

Schlusswort von Günther Denzler

„Amberg war Wegweiser und Aufbruch“

Günther Denzler, Vizepräsident des Bayerischen Bezirkstags, brachte die Kernbotschaft des Amberger Delegierten-Treffens in seinem Schlusswort noch einmal auf den Punkt: „Geistig, seelisch und körperlich behinderte Menschen dürfen wegen ihrer Beeinträchtigungen auf Dauer nicht zum Sozialfall werden. Die Leistungen zur Unterstützung müssen daher endlich aus der Finanzierung durch die Sozialhilfe heraus genommen werden.“ Der Bund, machte der oberfränkische Bezirkstagspräsident deutlich, stehe hier in besonderer Verantwortung. „Und aus dieser werden wir ihn im Sinne der betroffenen Menschen auch nicht entlassen“, rief Denzler unter Beifall den Delegierten zu. Es sei eindeutig zu wenig, was hier mit der Blickrichtung auf ein künftiges Bundesteilhabe-Gesetz vonseiten der Großen Koalition in Berlin zu hören sei. Denn ab dem Jahre 2018 wolle sich der Bund hier jährlich mit fünf Milliarden Euro einbringen. „Doch schon heute liegen die Kosten für alle Aufwendungen in der Eingliederungshilfe bundesweit bei 15 Milliarden Euro. Das passt so also nicht zusammen“, betonte der Vizepräsident. Denzler versicherte Bezirkstags-Präsident Josef Mederer deshalb seiner vollen Unterstützung, bei dem Kampf um notwendige Verbesserungen in einem „Teilhabe-Gesetz“ nicht nachzulassen. Die Bezirke seien der Anwalt der Schwachen und deren Sachwalter. Das allein sei bereits Maßstab, alles zu tun, um ein Bundesteilhabe-Gesetz zu erreichen, das diesen Namen auch verdiene. Das 15-Punkte-Papier der dritten kommunalen Ebene, das in Amberg breite Befürworter fand, bilde dafür eine gute Grundlage. Darin, so Denzler, treten die Bezirke auch dafür ein, Menschen mit Behinderungen in einem Solidar-System der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung gleichzustellen und ihnen damit die gleichen Leistungen wie nicht behinderten Menschen zuzugestehen. „Insgesamt war somit diese Vollversammlung Wegweiser und Aufbruch zugleich, für ein Bundesteilhabe-Gesetz weiterhin engagiert zu kämpfen. Und das werden wir auch tun“, so Denzler.

Ulrich Lechleitner